

gedient, mit der Partei gelebt, mit ihr gestritten, mit ihr gelitten zu haben. (Bravo und Händeklatschen.)

Was wir an sozialen Errungenschaften haben, das verdanken wir in erster Linie der deutschen Sozialdemokratie. (Bravo! Beifall.) Auch wir haben Fehler gemacht, haben die Fehler unserer Zeit, andere machen die Fehler ihrer Zeit. Aber, Genossinnen und Genossen, deshalb brauchen wir nicht reumütig an unsere Brust zu schlagen, und wenn wir uns anschicken, den Marsch anzutreten auf das große Aufmarschgelände, von dem aus dann die geeinte deutsche sozialistische Partei zur Erfüllung ihrer großen historischen Aufgabe und Mission vorwärtsschreiten will, so marschieren wir nicht hinüber mit gedämpftem Trommelklang, nicht im Büßergewande. Die Deutsche Sozialdemokratische Partei marschiert mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen! (Beifall!)

Und nun ein Appell an die Alten, an die Frauen, an die Jungen. 55 Jahre der Parteiarbeit, glaube ich, autorisieren mich dazu. Ihr Alten, Ihr meine Alterskameraden, uns Alte bewegt ja zu dieser Stunde besonders hart der Abschied. So wird es auch bei der Kommunistischen Partei sein, und vielen von ihnen, die auch früher bei uns waren, wird es ähnlich mit ihrer Partei gehen. Dafür haben wir auch Verständnis. Wir Alten können ja den Speer nicht mehr werfen. Unsere Aufgabe ist nicht mehr, den Speer gegen den Feind zu werfen, unsere Aufgabe ist jetzt, durch das Vorbild noch zu wirken, solange wir noch atmen können. Wir Alten haben noch die Aufgabe und die Pflicht, Vorbild in der Treue und in der Liebe zur Arbeiterbewegung zu sein. Wir sollen nicht schmolend den Aufmarsch der nun neu zu formierenden Arbeitermassen zur sozialistischen Massenpartei betrachten.

Im Gegenteil, wir wollen, soweit wir es noch können, täglich dabei sein bis zum letzten Atemzuge. Und, Genossen, wie haben wir Alten von 1933 an, wie haben wir täglich auch den Wunsch gehabt: Werden wir es noch erleben, werden wir noch erleben, daß das Rot, daß unsere rote Fahne ohne Schandflecken in klarer Reinheit wieder über Deutschland weht? Werden wir es noch erleben, daß wir wieder mit den Klassen- und Gesinnungsgenossen zusammen sind?

Wir haben es erlebt! Und wer jetzt draußen in den letzten Monaten war, in den Versammlungen, für den war es geradezu eine Art Wiedergeburt; es war eine Art Jungbrunnen, in leuchtenden Augen diese Begeisterung zu sehen, die man überall draußen angetroffen hat. Wir haben eine große Mission in der Sozialdemokratie zu erfüllen gehabt; sie steht der geeinten Partei erst recht bevor. Und wir Alten, wir wollen noch durch Vorbild, durch Beispiel wirken, so gut wir können.

Ein Wort an die Frauen. Die Nöte der Gegenwart und das Elend, der Jammer trifft ja die Frauen noch härter als uns Männer, denn bei ihnen kommen ja die Sorgen des täglichen Lebens in hunderterlei Gestalt. Ich weiß, wie schwer es sein wird, angesichts des Übermaßes, des Überdruckes von Sorgen für die Frauen, jetzt auch noch organisatorisch tätig zu sein. Aber es muß doch sein, denn ohne